



Plenarrede vom 25. April 2018

- es gilt das gesprochene Wort -

Rede zur Unterrichtung der Landesregierung „Gemeinsam für Aufstieg, Sicherheit und Zukunft der Arbeit – Start der Ruhrkonferenz“

Sehr geehrter Herr Präsident!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich spreche heute zum ersten Mal als neu gewählter Vorsitzender der SPD Landtagsfraktion zu Ihnen. Ich biete allen demokratischen Parteien in diesem Hause eine konstruktive, vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Meine Tür steht Ihnen immer offen. Ich bin jederzeit bereit, gemeinsam mit Ihnen um die besten Ideen für unser Land zu streiten. Ich biete Ihnen auch ausdrücklich die Unterstützung an, die Sie brauchen, wenn Sie große, notwendige Reformvorhaben für unser Land auf den Weg bringen wollen.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

für echte Reformvorhaben und eine innovative Politik würden Sie die Unterstützung der SPD-Fraktion erhalten, nicht aber für das, was Sie uns gerade geboten haben.

Das war eine geografisch nett unterlegte Geschichtsstunde, aber für die Zukunft des Ruhrgebiets schlicht zu wenig. Was haben Sie im Wahlkampf nicht alles gefordert: Fordernder und klarer müsse Nordrhein-Westfalen gegenüber dem Bund auftreten. – Das waren Ihre Worte als damaliger Oppositionsführer, Herr Laschet. Von diesen Worten ist nicht viel übrig geblieben. Ihre Ausführungen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, die wir gerade hören mussten, waren – im Gegenteil – ziellos, ambitionslos und in weiten Teilen sogar inhaltsleer.

So spricht niemand, der eine Vision von der Metropolregion Ruhr hat. Ihre Rede sorgt nicht für Aufbruchstimmung im Ruhrgebiet. Ihre Rede, Herr Laschet, sorgt für eine Enttäuschung im Ruhrgebiet. Sie haben uns doch heute eigentlich nur über zwei Dinge unterrichtet: erstens über die gähnende Leere im Ideenspeicher Ihrer Regierung und zweitens über den schier unerschöpflichen Vorrat an Phrasen und Leerformeln Ihrer PR-Abteilung.

Sie haben gerade gesagt, das Ruhrgebiet solle Arbeit, Sicherheit und – wer hätte es gedacht? – natürlich auch eine Zukunft haben, und auch um Bildung müsse man sich kümmern, natürlich nach Möglichkeit alles digital. Alles auch irgendwie! – Herr Ministerpräsident, dieses Floskelbingo hätten Sie uns heute besser erspart.

Von einem Ministerpräsidenten kann, von einem Ministerpräsidenten muss man mehr erwarten: eine Strategie mit konkreten Zielvorstellungen, mit Zwischenschritten, Maßnahmen und einzelnen Projekten. Nichts dergleichen haben Sie heute vorgestellt. Nichts dergleichen ist offensichtlich bei Ihnen vorhanden.

Dabei haben Sie noch in Ihrer Regierungserklärung den Eindruck erweckt, Sie wollten eine Vision für das Ruhrgebiet entwerfen. Für Sie und Ihre Regierung erschöpft sich Politik in unverbindlichen Ankündigungen, Schaufensterdekorationen und PR-Strategien. Das ist der Grund, weshalb alles, was Sie gerade vorgetragen haben, so klein, unecht und aufgesetzt wirkt, Herr Ministerpräsident.

Wie wenig Sie Ihren eigenen Versprechungen gerecht werden, zeigt das, was Sie uns gerade zur angekündigten Ruhrgebietskonferenz zu erklären versucht haben. Noch im Dezember wollten Sie das ganz große Rad drehen. Noch größer als die Montankonferenz vor 30 Jahren sollte die neue Ruhrkonferenz werden. Nicht nur Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Kirchen und regionale Akteure wollte Ihre Koalition an einen Tisch holen, sondern auch die EU-Kommission. Von dieser Konferenz werde ein Impuls für die nächsten 20 Jahre ausgehen. Es werde eine Konferenz der konkreten Ergebnisse und keine Showveranstaltung. Das wurde uns damals von der Union versprochen. Was auch immer Sie in den letzten Monaten versucht haben, Ihr großspuriges Prestigeprojekt auf die Beine zu stellen, Herr Laschet, Sie sind damit gescheitert.

Jetzt lesen und hören wir, dass Ihr Kabinett, Ihre einzelnen Landesministerinnen und -minister, Tandemteams bilden und sich mit Themen vor Ort beschäftigen soll. Dafür dürfen die Besucher des NRW-Tages – als Essener freue ich mich auf den NRW-Tag – an einem Stand vorbeikommen und ihre Wünsche und Erwartungen kundtun. Wissen Sie, was das ist, Herr Laschet? – Ihre Ruhrgebiets-Konferenz beschränkt sich auf Arbeitskreise mit Straßenumfrage. Mehr ist daraus nicht geworden.

Das ist nicht neu, das ist nicht innovativ, und es ist schon gar nicht erfolgversprechend. Im Gegenteil: Es hat die besten Chancen, zu einem schwarzen Loch zu werden, in dem es weder Raum noch Zeit gibt, ein schwarzes Loch, das jede noch so gut vorhandene Idee im Ruhrgebiet einsaugt und sie nie wieder freigibt.

Jetzt stehen Sie, Herr Laschet, rat- und hilflos vor der Steilwand aus Erwartungen, die Sie mit Ihrer unnachahmlichen Art für Schaufensterpolitik aufgebaut und geschaffen haben. Ursprünglich sollte Ihre Konferenz der Beginn

eines Aufbruchs in ein neues Zeitalter sein. Und nun gibt es einen Betriebsausflug mit der Straßenbahnlinie 107 nach Zollverein, meine Damen und Herren. Das ist zu wenig. Es ist eine herbe Enttäuschung, was die Menschen aus dem Ruhrgebiet aus Ihrer heutigen Unterrichtung vernehmen können.

Meine Damen und Herren, es gibt in Deutschland keine andere Metropolregion, deren Stärken und Schwächen, wie ich finde, so oft analysiert worden sind wie die des Ruhrgebiets. Es gibt, glaube ich, auch kein Erkenntnisdefizit. Es gibt im Übrigen auch keinen Mangel an Ideen und Konzepten, jedenfalls nicht außerhalb dieser Landesregierung, meine Damen und Herren.

Das Ruhrgebiet ist ein europäischer Wissenschaftsstandort ersten Ranges. Es war immer ein großartiger Industriestandort mit hervorragenden Zukunfts- und Entwicklungschancen. Es kann auch eine Pionierregion für technologische Innovation werden, eine Pionierregion, in der technologischer Fortschritt in sozialen Fortschritt verwandelt wird. So wäre das Ruhrgebiet der ideale Standort für virtuelle Kraftwerke und intelligente Stromnetze.

Aus dem Wissen der Stahlindustrie, die 80 % ihrer Reststoffe recycelt, kann eine ökologische und hochinnovative Kreislaufwirtschaft erwachsen, die aus Abfall wiederverwertbare Rohstoffe macht und sie verkauft. Siemens in Mülheim entwickelt gerade auf Basis einer Turbinentechnologie neue Produkte und erschließt dafür neue Märkte und Abnehmer.

Meine Damen und Herren, wir dürfen es nicht dem Zufall überlassen, ob diese Chancen und Möglichkeiten genutzt oder liegen gelassen werden. Was wir brauchen, sind Industrieplattformen, die einen Technologieaustausch fördern, der zu neuen Wertschöpfungen, zu neuen Produkten und somit dann auch zu neuen Arbeitsplätzen führt. Das gilt auch für die sozialen Probleme in den Revierstädten, die übrigens gar nicht so sehr an der Ruhr, sondern eher an der Emscher vorhanden sind. Dort leiden zu viele Menschen unter den Folgen sozialer Ungleichheit, unter Langzeitarbeitslosigkeit und schlichtweg auch unter dem Mangel an öffentlicher Lebensqualität. Dort, im Norden des Reviers, fände eine Heimatministerin ihren wirklichen Einsatzort und nicht Arm in Arm mit Heino.

Meine Damen und Herren, echte Heimatpolitik verschwendet keine Zeit mit veralteten und kitschigen Heimatbildern. Sie begnügt sich auch nicht mit der Verteilung kleiner Schecks. Echte Heimatpolitik sorgt für öffentliche Lebensqualität. Sie sorgt für gute und bezahlbare Wohnungen, für die Sanierung und Verschönerung von Straßenzügen, für Grünanlagen und Spielplätze, für einen attraktiven öffentlichen Nahverkehr und auch für gute

Schulen, Kindertagesstätten, die gebührenfrei sind und eine vernünftige Ganztagsbetreuung bieten. Heimatpolitik verlangt also all das, wovor diese Landesregierung sich bislang erfolgreich gedrückt hat.

Und es kommt noch schlimmer: Sie hintertreiben mit Ihren Plänen für Kombilohnmodelle einen sozialen Arbeitsmarkt, der Tausenden von Arbeitslosen eine Chance auf dauerhafte Arbeit und ein eigenständiges Einkommen geben könnte. Sie schließen die Produktionsschulen, die gerade im Ruhrgebiet für viele junge Menschen die einzige Chance für den Einstieg in eine Berufsausbildung gewesen wären.

Es wäre dem Ruhrgebiet schon geholfen, wenn die vorhandenen guten Ideen und Konzepte wenigstens ungestört durch Ihre Regierungskoalition umgesetzt werden könnten und nicht mit ideologischem Eifer Ihrer Mitte-Rechts-Koalition kaputtgemacht würden, meine Damen und Herren.

Meine Damen und Herren, wir müssen, vor allen Dingen müssen wir den Städten des Ruhrgebiets wieder ihre Finanzkraft zurückgeben. Sie brauchen das – es steht ihnen zu –, damit sie sich wieder ausreichend um die Daseinsfürsorge der Menschen und die örtliche Lebensqualität kümmern können. Die Aufwendungen der Ruhrgebietsstädte für Arbeitslosengeld II, Grundsicherung und Schuldenlast überfordern die Finanzkraft der Ruhrgebietsstädte. Deshalb sind dort auch die kommunalen Steuern und Abgaben unverhältnismäßig höher als in anderen Regionen unseres Landes. Die sozialen Probleme im Ruhrgebiet sind aber keinesfalls nur die sozialen Probleme des Ruhrgebiets. Die Ruhrgebietsstädte sind stark gefordert und leisten unverhältnismäßig viel. Das ist nicht gerecht, meine Damen und Herren, das muss sich ändern.

Ich will Ihnen auch ganz konkret sagen, Herr Ministerpräsident, was man da jetzt wirklich konkret auch mal machen könnte. Erstens muss ein kommunaler Altschuldenfonds aufgelegt werden. Wir im Ruhrgebiet brauchen diesen Altschuldenfonds, der die überforderten Städte von den Lasten der Vergangenheit befreit. Diese gemeinsame Kraftanstrengung von Bund, Land und Kommunen hätte den Ruhrgebietsstädten ... Machen Sie so weiter, wie wir das gemacht haben. Damals ist den Ruhrgebietsstädten geholfen worden. Völlig richtig! Das war gut. Nehmen Sie sich ruhig ein Beispiel an dem Stärkungspakt Stadtfinanzen der alten Landesregierung. Bei diesem Thema kommen Sie nicht mit.

Zweitens brauchen wir eine vernünftige Sozialstaatsreform, die in Zukunft verhindern wird, dass das Gros der Kosten des Sozialstaatsversprechens nur wenigen strukturschwachen Kommunen auferlegt wird.

Drittens. Die kommunale Daseinsvorsorge muss als Gemeinschaftsaufgabe anerkannt und darüber Element der regionalen Strukturförderung werden. Das ist ganz entscheidend. Das sind drei ganz konkrete Vorschläge.

Machen Sie also bitte konkrete Politik für das Ruhrgebiet! Machen Sie eine gescheite Ruhrgebietskonferenz, aber keine Geschichtsstunden hier! – Vielen Dank.